

Flaschenkunst als Auftakt

Eschen

F.L. Die Einladung: kommt da Flaschenpost aus der «Tangente», dem auch hierzulande nicht mehr unbekanntem Liechtensteiner Kulturzentrum in Eschen, das sich der jungen, einheimischen Kunst, der Jazzmusik und damit der jungen Leute aus dem Dreiländereck Liechtenstein, Ostschweiz und Vorarlberg angenommen hat, ins Haus geflattert? Im Sinn und Geist stimmt's, ist doch die erste Ausstellung nach der Sommerpause ganz dem Thema «Flaschen» gewidmet.

Nach der überaus erfolgreichen Schubladen-Ausstellung im vergangenen Jahr hatte die Tangente bereits in diesem Frühjahr zu einem neuen Projekt aufgerufen: Unter den Künstlern von Liechtenstein und Umgebung wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, nach dessen Spielregeln möglichst Originelles und Sinnfälliges zum Thema «Flaschen» produziert werden musste.

Die Ausbeute gibt sich auf den ersten Blick eher mager. Über der sommerlichen Hitze scheint wohl viel Inspirationskraft abhanden gekommen zu sein! Dennoch: Beim näheren Betrachten, Herangehen und Kennenlernen der nicht immer offengründigen Kunstwerke – und als solche dürfen sie durchwegs gelten – bekommt die Umkehrung der Redensart von «mehr» und «weniger» Gültigkeit, denn hier ist mit wenigen Mitteln Aussagekräftiges geschaffen worden.

Flaschen: ein schier unerschöpfliches Thema. Da stehen zwei Weinbouteillen, die eine leer, die andere mit allerlei Schnipsel und Abfallprodukten zur untrüglichen «Situation» angerichtet; da ist die Sauerstoffflasche, deren Schlauch in eine gläserne Vase, gefüllt mit angesengten Menschenpuppen, mündet – eine grausige, aber durchaus mögliche Vision! Oder der Flaschenschrank, der originelle Ideen gleich dutzendweise sammelt.

Zwei wichtige Beiträge zur Ausstellung stossen mit ihrer Botschaft in den Bereich der modernen künstlerischen Medien vor: Ewald Frick aus Balzers, dessen Arbeit das Publikum mit dem verdienten ersten Preis auszeichnete, hat 23 Bildtafeln, die alle um das Thema «Flasche in der Werbung – Alkohol» kreisen, geschaffen, sie anschliessend fotografiert und zu einer vierzig Lichtbilder umfassenden Schau zusammengestellt, die endlos über einer Leinwand abläuft. Die Bilder allein rütteln auf, lassen Doppelbödiges erkennen.

«Das Wort ohne K» nennt Arno Oehri aus Ruggell sein akustisches Objekt, das der Künstler als «musikalisches Experiment mit Flaschen» verstanden haben will. Eine Komposition die an Free-Jazz erinnert: eine durchgängige Querflötenmelodie, dazu als Kontrast ein Flaschenrhythmus, ein Scherbenstampfen und Glaszerspringen – am Schluss wird's überdeutlich: da wütet einer im Suff! Das Stück fährt unter die Haut. Die Auflösung des Titels übrigens: Al(k)ohol!

Dienstag, 21. September 1982